

NEWSLETTER



WEGWEISER

Der Verein Wegweiser informiert...

Kommt die nächste Welle?

**Interview mit
Gesundheits-Stadtrat Robert Krotzer
Filmprojekt Covid Cluster Prevention**

Beathoxen leicht gemacht!

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke

Praktikum in der Wegweiser-Servicestelle

**Nr. 3
2020**

INHALT:

Vorwort...Seite 3

Interview mit Robert Krotzer...Seite 4

Covid Cluster Movie...Seite 7

Vorstellung Reinfried Blaha...Seite 9

Praktikumsbericht von Meike Reichstaler...Seite 10

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke...Seite 11

Wegweiser Stammtisch...Seite 13

Beatboxen mit Gregor Staudinger...Seite 14

Kurzinfos...Seite 15

Fotos © Robert Hakel & pexels.com

Impressum

Blattlinie:

Zeitschrift des Vereins Wegweiser, erscheint 4x jährlich.

Der Inhalt dient der Information

der Vereinsmitglieder, sowie von Interessierten.

Themen sind das Vereinsgeschehen, Informationen über Vereinsangebote, Veranstaltungen, Weiterbildung, sowie Nützliches und Wissenswertes im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Vereins Wegweiser

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Wegweiser

Kernstockgasse 22 / 11 , 8020 Graz, Österreich

Website: www.wegweiser.or.at

ZVR-Zahl: 075751052

Sitz des Vereins: Kernstockgasse 22 / 11, 8020 Graz

Präsident: Georg Resnik

Vereinszweck: Verein zur Unterstützung bei der Administration des persönlichen Budgets für Menschen mit Behinderung.

Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, senden Sie uns bitte ein entsprechendes E-Mail an office@wegweiser.or.at

Wir danken unseren Fördergebern, der Stadt Graz und dem Land Steiermark für die Unterstützung, sowie der Selbsthilfe Steiermark für den Druck des Newsletters



– jugend am werk

Vorwort von Bernhard Bauernhofer

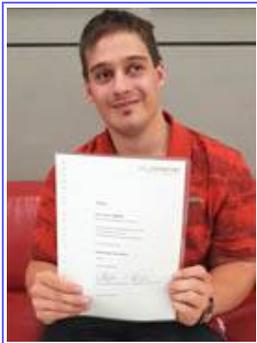


Liebe Freundinnen und Freunde, liebe KundInnen und Mitglieder
des Vereins Wegweiser!

Ich hoffe Ihr alle habt bis jetzt diesen unwirklichen Sommer gut überstanden. In den letzten Monaten hat uns das Thema Corona nach wie vor tagtäglich beschäftigt und es ist leider Gottes noch immer nicht überstanden. Aber wir werden jetzt mehr denn je durchhalten und ich appelliere auch an alle unsere AssistentInnen, die Maßnahmen weiterhin ernst zu nehmen. Leichtsinn könnte alles wieder verschlimmern, auch hinsichtlich auf die bevorstehende Grippewelle. Vielleicht können wir aber dann in einem Jahr darauf zurückblicken und sagen: Es ist alles halbwegs gut gegangen.

Dennoch sollte man sich die Lebensfreude nicht nehmen lassen. Die Sonne unterstützt bei der Bildung des wichtigen Vitamin D, dieses stärkt die Knochen und der Sonnenschein hebt das Gemüt. Ein sogenanntes „normales Leben“ ist auch mit der Einhaltung der Corona-Maßnahmen möglich, denn alles was man mit Bedacht tut, tut gut.

Leider sind aufgrund der Pandemie viele Vorhaben und Reformen auf der Strecke geblieben. Auch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist in Österreich ins Stocken geraten. Umso wichtiger ist es, dass Menschen mit Behinderung weiter für ihre Rechte einstehen und zeigen, dass sie auch noch da sind! Die Krise bietet auch Chancen manches vielleicht anders zu machen als zuvor und sich persönlich und als Gesellschaft weiterzuentwickeln. So haben Digitalisierung, Online-Treffen und Heimarbeitsplätze einen mächtigen Schub erhalten. Hier können sich neue Möglichkeiten für Menschen mit eingeschränkter Mobilität auftun!



Auch unser Verein entwickelt sich kontinuierlich weiter, unser Büro ist gut besucht, wir erhalten laufend Anfragen und unser Netzwerk wächst beständig. Unsere Mitarbeiter Thomas Grabner und Alfons Rupp haben inzwischen ihre Aus- und Weiterbildungen abgeschlossen. Thomas als Akademischer Peer-Berater und Alfons als diplomierter Case-Manager sorgen dafür, dass unser Service noch professioneller wird.



Danke an den Vorstand und das Wegweiser-Team. Hervorheben möchte ich dabei abermals die wertvolle Arbeit unseren Präsidenten Georg Resnik, der seine Tätigkeit als Präsident exzellent ausübt.
Dankeschön lieber Georg!

Viel Spaß beim durchstöbern dieses Newsletters und Danke an alle, die dabei mitgewirkt haben.
Ich wünsche einen schönen restlichen Sommer und einen noch schöneren Herbst!

Euer Bernhard

Interview mit dem Stadtrat für Gesundheit Mag. Robert Krotzer

Herr Mag. Robert Krotzer ist seit 2017 Stadtrat für Gesundheit und Pflege und der jüngste Stadtrat in der Geschichte von Graz. Eine seiner politischen Botschaften lautet: „Menschen sind wichtiger als Profite!“ Wir durften den Stadtrat im Zuge der Grazer Telefonkette kennenlernen, wo er auch in unserer Servicestelle dem ORF Rede und Antwort stand. Zuletzt haben wir ihn beim Beirat für Menschen mit Behinderung wieder getroffen und ihm unsere letzte Ausgabe des Vereinsnewsletters mit dem Schwerpunkt „Corona und Behinderung“ überreichen können. Im Gemeinderat brachte er auch schon erfolgreich ein Pflegemodell mit Schwerpunkt auf mobile Dienste statt Pflegeheimen ein. Beim Ausbruch der Masern voriges Jahr hat er schnell reagiert und sich erfolgreich für Impfstellen stark gemacht, um der öffentlichen Verunsicherung entgegenzuwirken und einen weiteren Ausbruch zukünftig zu verhindern.



In Zeiten wie diesen, sind die Anforderungen vor allem auch an das Gesundheitsamt enorm gestiegen. Gespannt blicken nun alle auf die Entwicklung der Infektionszahlen und das Stichwort „2. Welle“ ist in aller Munde. Abzuwarten ist, wie sich das Ende der Urlaubszeit längerfristig auswirken wird, was passieren wird, wenn die Schule wieder beginnt und ab Herbst/Winter zusätzlich mit einer Grippewelle zu rechnen sein wird. Wird sich das neue Ampelsystem bewähren? Erneut manifestiert sich eine gewisse Ängstlichkeit in der Bevölkerung. Vor allem Menschen, die der Risikogruppe angehören, fragen sich, wie es weitergehen wird und welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um sich und andere schützen zu können. Man will versuchen, einen ohnehin schwierigen Alltag bestmöglich aufrecht zu erhalten. Sorge bereiten dabei natürlich auch die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Pandemie. Grund genug um Herrn Stadtrat zu bitten, unseren Leserinnen und Lesern eine Einschätzung aus seiner Sicht zu geben und einige Fragen zur Situation und der zu erwartenden Maßnahmen zu beantworten.

Lieber Robert, wir haben dich als engagierten Stadtpolitiker kennengelernt, der nicht nur Versprechungen macht, sondern auch konkret handelt. Die Bekämpfung der Pandemie stellt auch das Gesundheitsamt vor große Herausforderungen und wir wissen, dass die Anforderungen enorm gestiegen sind. Was sind die dringendsten Probleme, die durch die Corona-Pandemie in Graz entstanden sind? Welche Aufgaben sind in deinem Resort zusätzlich entstanden, und welche Maßnahmen werden gesetzt? Wie funktioniert dabei die Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsamt und dem Sozialbereich, speziell der Behindertenhilfe?

Besonders hervorheben muss man die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes der Stadt Graz, sowie alle dort helfenden Hände. Das Gesundheitsamt war und ist während der Corona-Pandemie eine zentrale Einrichtung der Stadt zum Schutz der Grazer Bevölkerung. Tausende Menschen wurden und werden vom Gesundheitsamt kontaktiert, informiert und beraten – und zugleich unzählige Anfragen kompetent beantwortet.

Sehr schnell ist es gelungen, gemeinsam mit vielen Vereinen das Projekt „Grazer Telefon-Kette gegen COVID-19“ zu initiieren. Ziel war es, möglichst viele Menschen aus der Hochrisikogruppe mit deutscher und nicht-deutscher Muttersprache zu erreichen und fundiert über Gefahren und Verhaltensregeln in der Corona-Krise aufzuklären. Dabei bedanke ich mich auch beim Verein „Wegweiser“ für die tolle Zusammenarbeit und euer Engagement!

Der Bereich der Behindertenhilfe im Sozialamt liegt nicht in meinem Zuständigkeitsbereich, selbstverständlich bemühen wir uns hier aber um gute Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten

Einrichtungen – so hat das Gesundheitsamt gerade in der ersten Phase des Corona-Lockdowns viele Institutionen und Vereine unterstützt und beraten. Zugleich setzt sich die KPÖ auf vielen Ebenen für Verbesserungen und niederschwellige Angebote für Menschen mit Behinderungen ein, beispielsweise in Form einer Drehscheibe als Anlauf- und Informationsstelle, die durch den oftmals beschwerlichen Behördenschwung bei Anträgen und Unterstützungsleistungen helfen soll.

Für den Sozialbereich insgesamt muss ich festhalten, dass ich gemeinsam mit meiner Kollegin Elke Kahr in den Sprechstunden erlebe, wie finanzielle Sorgen durch Kurzarbeit oder die enorm gestiegene Arbeitslosigkeit immer mehr Menschen zu schaffen macht. Die meisten Menschen, die sich derzeit an uns wenden, haben Schwierigkeiten ihre Miete und die Betriebskosten zu bezahlen. Darum ist ein dichtes soziales Netz so wichtig. In den letzten Jahren wurden leider immer mehr Leistungen gestrichen, was jetzt viele Menschen besonders hart trifft. Leider wird das Sozialunterstützungsgesetz (SUG), das die steirische Landesregierung beschließen will, viele Probleme verstärken, statt sie zu lösen. Darum machen wir uns dafür stark, das soziale Netz zu stopfen, wo es Löcher hat, und generell dichter zu knüpfen, damit die Menschen nicht mehr in Notlagen geraten.

Wie sehen in Graz konkrete Maßnahmen aus, falls es ab Herbst zu einer 2. Welle kommen sollte und wie realistisch schätzt du eine solche ein? Wird eine Maskenpflicht in besonders frequentierten Lebensbereichen ausreichen, um einen Lockdown zu verhindern? Wird es genügend Schutzmaterial geben?

Mit Rücksicht und Umsicht kann es jedenfalls gelingen, eine zweite Welle zu verhindern. Es ist aber auch nötig, dass ausreichend Kapazitäten bereitstehen: 1. für Testungen, 2. für deren Auswertung und 3. für die Kontaktverfolgung. Hier sind vor allem die Bundes- und die Landesregierung gefragt. Das Gesundheitsamt arbeitet auf Hochtouren, die Kolleginnen und Kollegen gelangen aber bald an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Ich habe daher bereits im Juni einen Offenen Brief an den Bundeskanzler und den Gesundheitsminister geschrieben mit dem dringenden Ersuchen, um mehr Personal für die Gesundheitsämter und Bezirkshauptmannschaften – leider warte ich noch immer auf eine Antwort und insbesondere Verbesserungen bei den personellen Kapazitäten.

Masken schützen in jedem Fall davor, dass man andere ansteckt, wenn man selbst infiziert ist. Auch wenn sie nicht jede einzelne Infektion verhindern können, sind sie dort, wo viele Menschen in geschlossenen Räumen eng beisammen sind, jedenfalls sehr sinnvoll. Dass es zu einer drastischen Verknappung des Schutzmaterials kommt, wie wir es im März und April erlebt haben, kann man hoffentlich ausschließen.

Was sollte man aus Sicht der Politik deiner Ansicht nach verbessern, speziell mit Blick auf Menschen mit Behinderung, welche mit Persönlicher Assistenz leben?

Hier knüpfe ich nochmal an die Idee einer Drehscheibe für Menschen mit Behinderung an, ähnlich den erfolgreichen Modellen der Pflege- oder der Kinderdrehscheibe. Es gibt viele städtische Angebote für Menschen mit Behinderung, aber diese sind auf mehrere Stellen verteilt und das macht es oft sehr unübersichtlich. Kürzere Wege, kompetente Beratung in mehreren relevanten Bereichen, Abdeckung eines breiten Spektrums und Vermittlung an entsprechende Einrichtungen wären nur einige Vorteile der Drehscheibe für Menschen mit Behinderung. Dazu hat meine Gemeinderatskollegin Sigrid Zitek schon mehre Initiativen im Gemeinderat gesetzt und wir setzen uns weiter dafür ein, dass dieses Modell umgesetzt wird.

Zu den gegenwärtigen Herausforderungen im Zusammenhang mit Corona bin ich Mag. Wolfgang Palle, dem städtischen Beauftragten für Menschen mit Behinderung, dankbar für seine Initiative eines Runden Tisches mit VertreterInnen vieler Einrichtungen und Vereine, da es wichtig ist, dass die Betroffenen selbst zu Wort kommen.

Wenn es ab Herbst/Winter mit der Grippe-Welle losgeht, ist es natürlich mehr denn je wichtig, das Immunsystem zu stärken. Welche Vorkehrungen können aus gesundheitlicher Sicht noch getroffen werden? Ist eine Grippeimpfung ratsam?

Wenn man regelmäßig die Räume lüftet, sorgt man dafür, dass die Aerosole, auf denen die Viren quasi „reiten“ zum großen Teil den Raum verlassen. Gründliches Händewaschen beseitigt viele Viren, die sonst für eine sogenannte „Schmierinfektion“ sorgen könnten. Das Abstandhalten beugt auch bei der Grippe einer Infektion vor. Eine Grippe-Impfung ist vor allem für Kinder, Menschen mit Beeinträchtigungen und ältere Menschen ratsam.



Viele unserer Mitglieder und KundInnen können ihren Alltag ohne Persönliche Assistenz nicht bewältigen. Wird es für Menschen mit Behinderung und ihre Persönlichen AssistentInnen ein Corona-Screening geben, um Infektionen in diesem Bereich zu verhindern? Werden Tests auch für gesunde Leute in diesem Bereich angedacht?

In diesem Bereich sind die Bundes- und Landesregierung gefordert, die für Bestimmungen und Durchführung der Corona-Tests zuständig sind – dem Gesundheitsamt obliegt in diesem Zusammenhang das Feststellen von Kontaktverläufen bei Verdachtsfällen und infizierten Personen, nicht aber die Entscheidung, welche Personengruppen getestet werden sollen. Aus meiner Sicht wäre ein Corona-Screening für Menschen mit Behinderung und ihre Persönlichen AssistentInnen aber jedenfalls wichtig und wünschenswert!

Wir haben in unserer letzten Ausgabe des Newsletters über die „Grazer Telefonkette“ berichtet. Unsere KundInnen und Mitglieder waren davon sehr begeistert. Geht das Projekt in eine zweite Runde? Welche Rolle spielen solche Initiativen und Selbsthilfe allgemein in dieser besonderen Zeit?

Das Projekt „Grazer Telefon-Kette gegen Covid-19“ geht nach dem großen Erfolg mit knapp 2.000 erreichten Haushalten mit Menschen besonders gefährdeter Gruppen in eine zweite Runde. Dabei geht es in einem Nachfolgeprojekt darum, Kurzfilme zu drehen, damit vulnerable Bevölkerungsgruppen im Herbst auf Homepages und im TV angesprochen werden können. Das Projekt trägt zur Förderung der Kommunikation mit besonders betroffenen Gruppen bei und stellt die Kurzfilme allen Einrichtungen zur Verfügung, die zu deren Verbreitung in der Zielgruppe beitragen können.

Zum Schluss wie immer noch eine persönliche Frage: Wie hat es einen gebürtigen Oberösterreicher eigentlich nach Graz verschlagen und was hat dich bewogen zu bleiben? Und Was macht ein Gesundheitsstadtrat in seiner raren Freizeit?

Nach Graz bin ich nach der Matura und dem Zivildienst bei der Volkshilfe gekommen, um Geschichte und Germanistik auf Lehramt zu studieren. In den Jahren habe ich dann Graz nicht nur kennen, sondern vor allem lieben gelernt. Sehr schnell war für mich klar: Ich möchte hier nicht mehr weg. Ich habe begonnen als Lehrer am BRG Kepler und am Klusemann zu arbeiten und bin 2013 durch das starke Abschneiden der KPÖ zu meiner eigenen Überraschung Gemeinderat geworden.

Meine Freizeit verbringe ich gern mit meiner Partnerin und mit Freunden und Freundinnen – bei Radausflügen oder gern auch in einem Gastgarten. Außerdem bin ich eine Leseratte.

Vielen Dank lieber Robert, dass du dir die Zeit genommen und uns so ausführlich informiert hast. Wir wünschen dir noch viel Kraft und Erfolg in deinem wichtigen und spannenden Amt. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen.

Dreharbeiten zu den Covid Cluster Prevention Movies

In der letzten Ausgabe unseres Newsletters haben wir bereits ausführlich über die „Grazer Telefonkette“ berichtet und ein spannendes Interview mit dem Initiator dieses Projektes, DSA **Christoph Pammer**, MPH, MA, vom **Gesundheitszentrum MEDIUS** geführt. Unter dem Motto: „Auch wenn viele die Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus derzeit nicht ernst (genug) nehmen - wir tun was!“, hat sich der umtriebige Christoph Pammer erneut Gedanken zur Problematik gemacht und ein Folgeprojekt ins Leben gerufen. Da COVID-19 nun leider schon längere Zeit unser tägliches Leben beeinflusst und die Bekämpfung dieses Virus anhand eines wirkungsvollen Impfstoffes doch noch recht fern liegt, muss ein Weg gefunden werden, um trotzdem ein sogenanntes "normales Leben" zu führen. Anhand der Tatsachen ist klar, dass uns dieses Thema wahrscheinlich für immer begleiten wird, so wie auch die Grippe. Problematisch wird es dann, wenn durch den Leichtsinn einiger, wenig bis gar keine Sicherheitsvorschriften mehr eingehalten werden. Somit hat das Virus im Falle einer Infektion ein leichtes Spiel. Wie schützt man sich am besten? Vorsorge sollte getroffen und Maßnahmen veranschaulicht werden.



Die Idee zu den „**covid cluster prevention movies**“ war geboren! In 5 Kurzfilmen sollten Alltagssituationen von Menschen, welche anhand einer Behinderung oder durch soziale Benachteiligung oft verstärkt zur Risikogruppe zählen, im Umgang mit Corona beleuchtet werden, um auf naive und spielerische, aber auch ernste Weise darauf aufmerksam zu machen, dass man sich zwar schützen müsse, aber dabei die Freude am Leben nicht verlieren dürfe. Herr Pammer möchte sein Augenmerk darauf richten, dass man immer auf grundlegende Maßnahmen und Verhaltensregeln achten soll, diese aber leider oft in Vergessenheit geraten. Diese sind jedoch durch das Tragen eines Mund-und-Nasen Schutzes, durch einen angemessenen Sicherheitsabstand auch in der Öffentlichkeit gar nicht schwer umzusetzen, obwohl der Alltag besondere Stresssituationen und Tücken mit sich bringt. Die Kurzfilme sollten ein Appell an den Hausverstand sein.

Die Freude war groß, als Mitarbeiter der Wegweiser Servicestelle den Anruf erhielten, sich doch für einen der Beiträge zur Verfügung zu stellen und bei den Dreharbeiten als DarstellerInnen mitzuwirken. In diesem ersten der geplanten 5 Kurzfilme soll gezeigt werden, wie **Menschen mit Beeinträchtigung** trotz einer Infektionsgefahr alles machen, was ihnen gut tut. Und zwar ohne darüber zu jammern, wie sehr ihre Freiheit dabei eingeschränkt würde. Das haben sie schon immer so gemacht, und davon können alle anderen lernen! Es sollen aber auch Situationen nachgestellt werden, bei denen Problemfelder veranschaulicht werden, um die Bevölkerung im Umgang mit den Themen Pflege und Menschen mit Behinderung bzw. Persönliche Assistenz im öffentlichen Raum zu sensibilisieren. Die *covid cluster prevention movies* sollen ab Herbst auf den Netzwerken von über 50 Kooperationsorganisationen ausgestrahlt und auch dem ORF angeboten werden.



Nach besagtem Anruf ging alles ganz schnell und bei einer Vorbesprechung mit Regisseur **Nicolas Müller-Lorenz**, Kameramann **Sascha Pseiner** und Christoph Pammer, staunten Thomas Grabner, Theresa Mitschan und Assistent Robert Hakel nicht schlecht, wie umfangreich dieses Vorhaben werden würde. Als ihnen das Drehbuch vorgelegt und darauf hingewiesen wurde, dass für die Dreharbeiten eigens eine Straßenbahn zur Verfügung steht und dass nach KomparsInnen gesucht wird, wurde ihnen die Tragweite erst so richtig bewusst. Mit Laura Reder (Finalistin vom Kiddy-Contest 2015, Schauspielerin und Model) wurde auch eine professionelle Darstellerin engagiert. Das Drehbuch sah vor, ein Treffen mit Laura zu inszenieren, die sich spontan zu einem gemeinsamen Stadtbummel entschließt.



Am Montag, den 06. Juli 2020 war es soweit. Gespannt warteten Theresa, Thomas und Robert in der Wegweiser Servicestelle auf den Startschuss der Dreharbeiten. Das Filmteam Sasha und Nikolas, sowie Tontechniker Florian Krusche holten die HauptdarstellerInnen um 16 Uhr im Büro ab, wo sie auf Laura trafen und die erste Szene drehten. Weiter ging es zur Haltestelle Roseggerhaus, wo eine Szene mit der eigens bestellten Bim gedreht werden sollte. Menschen mit Behinderung sind sehr von öffentlichen Verkehrsmitteln abhängig. Gegenseitige Rücksichtnahme ist in den oft überfüllten Bims und Bussen gerade in Corona-Zeiten besonders wichtig! Im Kaufhaus Kastner&Öhler wurde eine weitere Alltagsszene nachgestellt. Ein drängelnder Kunde kollidiert dabei mit Rollstuhlfahrerin Theresa. Oft wird in der Hektik des Alltags auf den Abstand vergessen. Menschen mit eingeschränkter Mobilität brauchen gegebenenfalls etwas mehr Platz und Raum! Die letzte Szene spielte im Gastgarten des Café Reinerhof, wo Theresa und Thomas von ihrem Umgang mit der Krise berichten.



Nach dieser Abschlusszene saßen die HauptdarstellerInnen, die Filmcrew und einige KomparsInnen noch gemütlich bei Getränken zusammen. Lustig war's! Das Team ist sehr sympathisch und weiterführende Projektideen und Kooperationen wurden auch schon besprochen. Für die Beteiligten vor der Kamera war der Tag ein echtes Erlebnis und für die Filmcrew ein toller Start für die Kurzfilmreihe. Die *covid cluster prevention movies* werden Ende September, Anfang Oktober fertig sein und selbstverständlich wird auch Wegweiser diese Beiträge teilen. Wir bedanken uns bei bei Christoph Pammer, den wir im Zuge der Telefonkette kennenlernen durften, und der uns auch an diesem Folgeprojekt teilhaben ließ. Ein großer Dank gebührt dem gesamten Filmteam Nicolas, Sascha und Florian, sowie unserem Star Laura und allen KomparsInnen und helfenden Händen, die Ihre Zeit geopfert haben, um dieses tolle Projekt realisieren zu können.

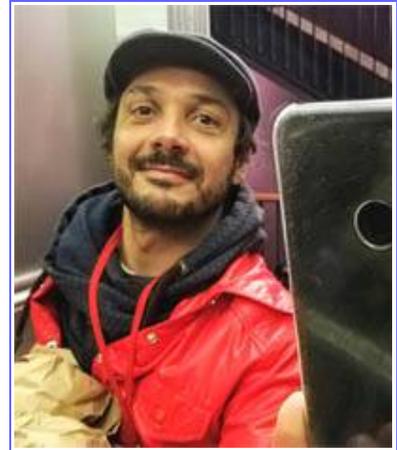


Vielen Dank an die [Holding Graz](#), [Kastner & Öhler](#) und dem [Café Reinerhof](#) für die Unterstützung. Das Projekt „*covid cluster prevention movies*“ wird gefördert vom [Fonds Gesundes Österreich](#) und der [Stadt Graz](#)! Der Verein Wegweiser freut sich auf weiterführende, soziale Projekte und blickt der Zukunft voller Tatendrang entgegen.

Vorstellung Reinfried Blaha

Hallo! Ich bin Reinfried!

Vor fast 15 Jahren hatte ich einen folgenschweren Ski-Unfall mit Wirbelbruch, Rückenmarksverletzung und anschließenden Querschnitt. In einem einzigen Augenblick hat sich mein Leben massiv verändert. Seit diesem Moment bin ich in meiner Fortbewegung auf einen Rollstuhl angewiesen.



Wie du dir vielleicht vorstellen kannst, benötige ich deswegen für so einige Sachen in meinem Leben eine helfende Hand. Aus diesem Grund bin ich sehr dankbar, dass ich ein persönliches Budget des Landes Steiermark beziehe, das mir die Möglichkeit gibt, mir die Unterstützung zu besorgen, die ich brauche, um selbstbestimmt zu leben. Die Abrechnung meiner angemeldeten Assistent*innen mache ich über den Verein Wegweiser, der mich dazu von Anfang an hervorragend beraten hat.

Die ersten Jahre nach meinem Unfall waren schwer. Anfangs schien alles sinnlos und leer. Ganz langsam habe ich mich dann aus meinem Loch herausgewagt. In dieser Zeit habe ich gelernt, meine Komfort-Zone immer wieder aufs Neue zu verlassen, dabei Probleme als Herausforderungen zu sehen, und im Idealfall daran persönlich zu wachsen. Auf dem Weg mich und meine Grenzen kennenzulernen, habe ich schließlich ganz abenteuerliche Reisen durch die Welt gemacht.

Bei diesen Reisen und der Reise zurück in ein glückliches Leben habe ich viele Erfahrungen sammeln dürfen, die ich jetzt gerne mit anderen teile, um damit Mut zu machen und neue Sichtweisen zu eröffnen. In Impuls-, Reise- und Motivationsvorträgen spreche ich über Inklusion, das Reisen im Rollstuhl und generell über die Suche nach dem Glück. In Workshops und Seminaren zeige ich Menschen anhand der Gewaltfreien Kommunikation wie wir in eine echte Verbindung miteinander kommen. Seit kurzem begleite ich Menschen im Rahmen von Coaching-Sessions empathisch durch schwierige Lebenslagen. Ich unterrichte auch Barrierefreies Bauen und Kommunikation an den Universitäten in Graz. Für die Inklusions-Zeitschrift *Menschen* schreibe ich immer wieder Reiseberichte (in der aktuellen Ausgabe über Peru). Artikel der Zeitschrift findet man unter: www.zeitschriftmensen.at

Wenn ich von all dem gerade nichts mache, dann fahre ich gerne mit dem Handbike herum, lese in der Nachmittagssonne oder trinke mit Freund*innen Cappuccino in einem Innenstadtcfé (mit barrierefreier Toilette). Weil meine Freundin in Deutschland lebt, verbringe ich neben Graz auch viel Zeit in Berlin, eine Stadt die ich wegen ihrer Offenheit gegenüber sämtlichen Lebensentwürfen sehr schätze (nicht allerdings für ihre mangelnde Barrierefreiheit).

Im Moment bastle ich gerade an meiner Homepage herum. Wenn du Lust hast, komm mich dort einmal besuchen: www.reinfriedblaha.net Außerdem freue ich mich über ein „Hallo“, wenn du mich das nächste Mal auf der Straße siehst, oder mir sonst wo begegnest!

Mit freundlichem Gruß,
Reinfried

Mein Praktikum beim Verein Wegweiser



Mein Name ist Meike Reichstaler und ich habe, im Rahmen des Masterstudiums Inclusive Education an der Karl-Franzens-Universität Graz, mein Pflichtpraktikum beim Verein Wegweiser gemacht. Da ich selbst als persönliche Assistentin seit ca. 2 Jahren arbeite, kenne ich mich grundsätzlich mit der Arbeit in der persönlichen Assistenz aus. Jedoch hat mir das Praktikum aufgezeigt, dass die persönliche Assistenz alleine nur einen Teilbereich darstellt. In Verbindung mit dem persönlichen Budget und allen dazugehörigen Themen handelt es sich jedoch um einen sehr vielfältigen und informationsreichen Bereich!

Mir wurde der Ablauf vom Antrag bis zum Beziehen und Wiedergewährung des persönlichen Budgets mit allen Wichtigkeiten veranschaulicht. Beginnend mit dem richtigen Ausfüllen des Selbsteinschätzungsbogens und des Antrags selbst, worauf eine Begutachtung durch den Verein IHB folgt. Dieses Team überprüft die individuelle Situation der beantragenden Person und beurteilt wie viele Assistenz-Stunden im Jahr angemessen wären. Wenn dies geschafft ist und ein persönliches Budget bezogen werden kann, kommen weitere Herausforderungen und Aufgaben auf die Person mit persönlichem Budget zu. Dazu gehört das Suchen und Finden von persönlichen Assistentinnen, sowie das Auswählen einer passenden Anstellungsmöglichkeit. Hierzu durfte ich alle Assistenzmodelle mit all ihren Vor- und Nachteilen, welche mit dem PB verwendet werden können, kennenlernen. Dabei finde ich es super, dass alle Assistenzmodelle von den Vereinspersonen selbst verwendet werden oder zumindest von ihnen einmal ausprobiert worden sind, damit eine wirklich gute und authentische Beratung aus eigener Erfahrung möglich ist. Weiterführend ist auch das richtige Erstellen und Führen einer Nachweismappe essentiell. Denn Monat für Monat müssen Belege, Stunden- bzw. Lohnzettel und Abrechnungen sowie Kontoauszüge genau geführt und richtig abgelegt werden. Dies ist wichtig, da die Behörde bis zu 7 Jahre nachträglich die Nachweismappe anfordern und überprüfen kann.

Abgesehen von diesem großen und interessanten Themenbereich konnte ich auch viele Eindrücke in der Administration, Vereinsarbeit und Konzepterstellung sammeln. Zudem durfte ich den Arbeitsalltag in der Servicestelle mit diversen Bürotätigkeiten kennenlernen und bei vielen Beratungsgesprächen dabei sein. Solche Beratungsgespräche können sehr unterschiedlich und zu verschiedensten Themen sein. Einerseits zum persönlichen Budget, zur persönlichen Assistenz oder zum Budget Plus (persönliches Budget für Menschen mit Lernschwierigkeiten). Andererseits waren auch allgemeinere Beratungen dabei. Hierzu gehören zum Beispiel Diskussionen zur Raumbeschaffung für inklusive Beat-Box-Kurse oder Beratungen zu grundsätzlichen Fragen entsprechend der individuellen Lebenslage der Personen. Durch eine starke Vernetzung von Wegweiser mit anderen Institutionen bzw. beratenden Stellen, kann in den Beratungen auf vielfältige Kontakte und Informationen zurückgegriffen bzw. verwiesen werden.



Es war für mich eine echt spannende und interessante Praktikumszeit. Ich freue mich, dass ich durch die Inhalte sehr vieles auf meinem weiteren Lebensweg mitnehmen darf!

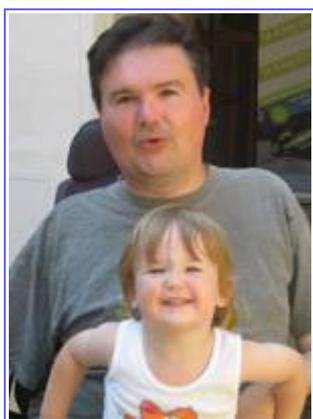
Liebe Grüße, Meike!

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke

Schon Anfang des Jahres haben wir im Vorstand beschlossen, unsere Netzwerkarbeit zu intensivieren und bewusst voranzutreiben. Wir verfügen schon über viele gute Kontakte, die wir pflegen müssen und wollen noch mehr Organisationen erreichen, die mit dem Thema „Selbstbestimmt leben mit Persönlicher Assistenz“ verbunden sind. Unser Ziel ist es, in möglichst vielen Regionen der Steiermark Ansprechpartner zu haben, wenn es um die Themen Persönliches Budget, Assistenz, Vermittlung und Dienstleistungen geht. Längerfristig stellen wir uns eine Plattform für das Persönliche Budget vor, die bei wichtigen Themen mit vereinter Stimme sprechen und somit Argumenten mehr Gewicht verleihen kann. So wollen wir als Betroffene in politische Entscheidungen eingebunden werden, wenn es um das Thema Persönliche Assistenz geht. Wir wollen das gute Modell in der Steiermark keinesfalls in Gefahr wissen, sollte eine bundesweite Lösung zur Persönlichen Assistenz angestrebt werden. Im Gegenteil wollen wir das Persönliche Budget verbessern, vereinfachen und ausweiten, gute Beschäftigungsmodelle durchsetzen und als Vorzeigemodell für andere Bundesländer dienen. Als wir schon konkret ein erstes Treffen planten, kam uns Corona in die Quere und eine Versammlung einer Risikogruppe wurde unmöglich.



Wir bleiben jedoch auf jeden Fall am Ball und wollen unseren LeserInnen und Mitgliedern nun regelmäßig neue Kooperationspartner vorstellen, damit ihr auch deren Arbeit und Angebote kennenlernen könnt. Wir freuen uns auf neue Sichtweisen, ein vielseitiges Bild von Menschen mit Behinderung und interessante Möglichkeiten. Nachdem wir euch schon einige Organisationen wie Selbstbestimmt Leben, den Beirat für Menschen mit Behinderung oder die Selbsthilfe Steiermark näher gebracht haben, freuen wir uns diesmal die **Steirische Gesellschaft für Muskelkranke** und ihren Obmann **Werner Kleinschuster** vorstellen zu können.



Werner, du bist Obmann der Steirischen Gesellschaft für Muskelkranke, bitte stell dich unseren Leserinnen und Lesern kurz vor.

Seit 2004 bin ich Obmann dieser Selbsthilfegruppe. Seit meinem 13. Geburtstag bin ich mit dem Rollstuhl unterwegs. Meine Muskelerkrankung nennt sich fortschreitende spinale Muskelatrophie. 2001 habe ich mich im Alter von 37 Jahren auf „eigene Füße“ gestellt und bin von meinem Elternhaus ausgezogen und in eine eigene Wohnung übersiedelt. Ich arbeite im Autohaus Trummer, Feldbach, bin verheiratet und habe einen 13-jährigen Sohn.

Welche Aufgaben und Ziele hat die Gesellschaft für Muskelkranke?

Unsere Hauptaufgabe liegt in der Aufklärungsarbeit und Erfahrungsaustausch bei Betroffenen, Angehörigen, bei Ärzten und in der Öffentlichkeit. Wir bieten Beratungen an und Hilfe bei der Lebensbewältigung.

Kannst du uns eure Zielgruppe näher beschreiben und was ist das Spezielle an Muskelerkrankungen?

In Österreich leben einige tausend muskelkranke Menschen. Je nach Form der Erkrankung verändert sich der Gesundheitszustand der Betroffenen unterschiedlich schnell. Die Auswirkungen reichen von leichten Beeinträchtigungen bis hin zur schweren Behinderung. Bei einigen Formen ist die Lebenserwartung stark reduziert. Neue Medikamente bringen jedoch einen wesentlich mildereren Verlauf.

Wie beurteilst du die Behindertenpolitik in Österreich und der Steiermark? Wo siehst du Fortschritte und wo siehst du Nachholbedarf?

Behinderte Menschen haben leider das Problem, in der Politik keine Fürsprecher (Lobby) zu haben. Daher werden Gesetze wie zum Beispiel zur Antidiskriminierung recht schwammig und ohne Durchsetzungsrecht definiert. Die Vereinten Nationen kritisieren seit Jahren die schleppende oder nicht durchgeführte Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Die bestehende selbstbestimmt Leben Bewegung Österreich sollte vielmehr in die politischen Entscheidungsprozesse einbezogen werden. („Nothing about us, without us“).

Du beziehst ein Persönliches Budget und lebst mit Persönlicher Assistenz. Wie sah dein Leben zuvor aus und welche Vorteile bietet das Persönliche Budget aus deiner Sicht?

In meinen jüngeren Jahren gab es noch kein persönliches Budget und ich wurde von meinen Eltern gepflegt. Sie gaben sich große Mühe, jedoch konnte ich kein selbstbestimmtes Leben führen. Ich sah auch, wie ihnen die Pflegearbeit immer schwerer fiel. Deshalb entschied ich mich mein Leben mit eigenen Assistenten zu organisieren. Ich finde es sehr wichtig, bei der Pflege nicht von der Familie bzw. Ehegatten abhängig zu sein, um die gute Beziehung nicht zu gefährden. Der große Vorteil ist, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Wir haben mit dir und Selbstbestimmt Leben schon in Arbeitsgruppen zum PB zusammengearbeitet. Wir möchten ein Netzwerk für PB/PA in der Steiermark aufbauen und Themen gemeinsam voranbringen. Was hältst du von diesem Plan und was wären für dich notwendige Verbesserungen beim PB?

Ein Netzwerk ist höchst notwendig um das PB weiterzuentwickeln. Große Baustellen sehe ich in der richtigen behördlichen Einschätzung des individuellen Pflegebedarfs, in der Vermittlung und Entlohnung von AssistentInnen, in der richtigen Verwendung und Abrechnung des Budgets, um nur einige zu nennen.

Das Leben hat sich in der Corona-Krise für alle verändert, wie hast du die letzten Monate erlebt?

Da ich zur Risikogruppe gehöre, habe ich die letzten Monate viel zu Hause verbracht. Zum Glück wurden meine Assistenten und meine Familie vom Virus verschont. Andernfalls wüsste ich nicht, wie ich meine Assistenz anders organisiert hätte.

Was machst du gerne in deiner Freizeit? Gibt es spezielle Vorlieben oder Hobbies? Gibt es etwas, was dich besonders nervt?

Ich finde es sinnlos, über Dinge zu jammern, die man nicht ändern kann. Ich habe schon sehr früh gelernt, meine Energie für Aktivitäten einzusetzen, die mit meiner Einschränkung möglich sind. Ich helfe gerne Menschen, ihre Wohnung mit neuen Smart-Home-Technologien zu steuern. Am Computer fühle ich mich unbehindert. Besondere Highlights sind aber Ausflüge mit der Familie – am besten mit einem Rollstuhlfahrrad.

Wir danken dir für deine Zeit und das Interview! Wir hoffen auf weitere gute Zusammenarbeit und noch engeren Kontakt zur Gesellschaft für Muskelkranke!

Ich freue mich auf unsere zukünftige Zusammenarbeit und bedanke mich für die Möglichkeit, unsere Selbsthilfegruppe vorstellen zu dürfen. Ich stehe gerne für weitere Fragen zur Verfügung.



Homepage: www.muskelkranke-stmk.at

Email: office@muskelkranke-stmk.at

Telefon: 0316 26 10 94

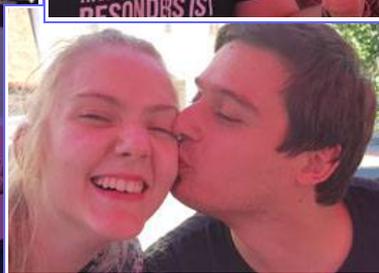
Mobil: 0677 611 285 26

Stammtische

Sommer, Sonne, Eitel, Wonne. Grund genug um bei bei unserem Stammtisch zu treffen und auszutauschen, Eis zu essen und den Sommer zu genießen. Die Grazer StadtSchenke, unser Stammlokal in der Neutorgasse 22, 8010 Graz bietet die perfekte Location in der Innenstadt für dieses gemütliche Zusammensein.



Die letzten Stammtische fanden am 10.07. und am 21.08.2020 statt. Trotz der aktuellen Corona Situation wurden beide Stammtische gut besucht. Es war dank des schönen Wetters möglich im Freien zu sitzen und somit den Sicherheitsmaßnahmen gerecht zu werden. Besonders haben wir uns über die neuen Gesichter gefreut. Danke fürs Kommen. Eine besondere Freude war, dass uns auch unser Vereinsgründer Bernhard Bauernhofer wieder einmal beehrte.



Bei diesen Veranstaltungen ist es möglich, sich privat und gemütlich zu unterhalten, aber auch spezifische Fragen bzgl. Leben mit Persönlichem Budget und Persönlicher Assistenz zu stellen. Durchs Reden kommen d´Leut zamm und durch diesen Austausch hat sich schon einiges ergeben... Neben dem gesellschaftlichen Aspekt können wir auch Einblick in unsere Tätigkeiten geben. Einige von euch kennen wir jetzt auch schon ziemlich lange, und so entwickelt sich immer mehr ein fast schon familiärer Zusammenhalt.

Der nächste Stammtisch wird im Zuge des Nachbarschaftsfestes Grieskram rund um die Räumlichkeiten unserer Servicestelle am 26.09.2020 mit Kaffee und Sektempfang stattfinden. Wer will, kann dabei das musikalische und kulinarische Angebot am St. Andrä Platz gleich ums Eck in vollen Zügen genießen.

WIR FREUEN UNS SCHON AUF EIN WIEDERSEHEN!

Beatboxen leicht gemacht

Gregor Staudinger ist 25 Jahre alt, begnadeter Beatboxer und hat unserer Servicestelle einen Besuch abgestattet. Er hat einen Weg gefunden um sich diese „Mundpercussion“ selbst beizubringen. Nachdem er mit einem Freund, der im Rollstuhl sitzt und Probleme mit der Aussprache hat, diverse Techniken ausprobierte und sich schnell ein Erfolg einstellte, möchte er nun sein Wissen kostenlos weitergeben und Menschen mit Behinderung dazu ermutigen, es doch selbst einmal auszuprobieren. Ganz nebenbei hat er auch ein Musikprogramm gestaltet, welches den Sound der Stimme in Echtzeit verändern oder auch verstärken kann, was der Sache zusätzliche Würze gibt. Nun ist er auf der Suche nach passenden Räumlichkeiten und Interessierten. Unser Vorstandsmitglied Matthias Grasser, der auch beim inklusiven Tanz-, Kultur und Theaterfestival INTAKT involviert ist, findet die Idee genial und wird sich mit Gregor weitere Gedanken dazu machen. Wer also Lust hat es einmal auszuprobieren oder gar ein regelmäßiges musikalisches Hobby beginnen möchte, hat also nun die Möglichkeit, sich die wichtigsten Skills von einem Profi beibringen zu lassen. Nach einer Kostprobe in unserem Büro, waren wir begeistert und sind überzeugt, dass Gregor seinen Weg machen wird. Wir wünschen viel Erfolg!



Hallo, mein Name ist Gregor Staudinger. Auch wenn man es mir nicht ansieht, bin ich ein Mensch mit Behinderung. Ich sehe es eher als eine Stärke von mir, als eine Einschränkung. Als Erstes möchte ich danke sagen für alles, was ich bisher im Newsletter von Wegweiser gelesen habe, speziell über Corona. Ich habe lachen müssen. Einerseits gab es so viele intelligente Handlungen, wie zum Beispiel die Telefonkette, andererseits eine umfassende Aufzählung der wichtigsten Fakten über die Probleme vor denen wir stehen, aber auch ein paar sehr aufmunternde Witze, sodass ich guten Herzens lachen konnte. Gute Arbeit! Diesen Newsletter las ich lieber als jede Zeitung von ganz Österreich.

Nun zu dem was ich beitragen möchte. Ich habe es geschafft, trotz meines anfänglich katastrophalen Talents, wenn es um Musik im Generellen geht, mir den Titel „bester Beatboxer von Graz“ zu erarbeiten. Ich war schon bestplatzierte Steirer bei den österreichischen Meisterschaften, und das trotz der Tatsache, dass ich als Jugendlicher es zweieinhalb Jahre lang nicht geschafft hatte, den Takt zu halten - trotz der Liebe zu den Klängen, die ich mit meinem Sprachrohr erzeugte. Und leichte Probleme habe ich damit heute noch, wenn ich mich unsicher fühle - trotz meiner Fähigkeiten, die ich jetzt schon besitze.

Ich habe etwas Großes vor. Ich nenne das Projekt: „Der Weltfriedenshack.“ Jeder, der gerne mit der Stimme Musik macht, und sei es nur einen einzelnen Klang im Takt zu atmen, soll am Ende, wenn er will ein Teil davon sein. Und wenn jemand nicht den Takt trifft, kann ich das verstehen. Wir werden einen Platz finden, wo wir das Ganze barrierefrei ausleben können, auch schon während Corona, um unseren Spaß zu haben, um besser zu werden und um unsere Liebe zur Musik auszuleben. Zusätzlich zu unserer Stimme werde ich mit meinen zusätzlichen Fähigkeiten unseren Klang interessanter machen, um das Ganze, ohne euer Zutun besser klingen lassen. Bei Interesse und Fragen kann man mich gerne telefonisch kontaktieren, ich halte euch am Laufenden. Meine Nummer ist 0676/6547999

Mit freundlichen Grüßen! Gregor Staudinger

Kurzinfos

- **Wichtige Änderung beim Pflegegeld:** Seit 1. August 2020 wird die Hilfe für Duschen und Baden um sechs Stunden höher bewertet als bisher. Sollten Sie bei der letzten Pflegegeld-Einstufung eine Pflegestufe um eine oder maximal sechs Betreuungsstunden nicht erreicht haben, empfiehlt es sich, einen neuerlichen Antrag zu stellen. Dabei ist aber eine Frist einzuhalten: Zwischen dem Datum des letzten Bescheids und neuem Antrag müssen in Summe zumindest 15 Monate liegen, wenn es in der Zwischenzeit keine wesentliche Verschlechterung des Gesundheitszustandes gegeben hat. Auf Pflegekarenz sowie -teilzeit gibt es einen Rechtsanspruch. Für Rückfragen steht das Büro von Stadtrat Robert Krotzer gerne zur Verfügung.
Tel.: +43 316 872-2070
E-Mail: robert.krotzer@stadt.graz.at
- **Das Graz Museum Schlossberg** stößt ab 12.09.2020 das Tor zur Geschichte des Grazer Stadtberges auf. Ganzjährig geöffnet und zum Teil Freilichtmuseum, soll es zur ersten Anlaufstelle aller Schlossberg-Gäste werden und auf die Bedürfnisse eines flanierenden Publikums eingehen und Entschleunigung in der gezähmten Natur bieten. Im Graz Museum Schlossberg erhalten Besucherinnen und Besucher Information und Orientierung in historischer und topografischer Hinsicht. Dieses neue, familienfreundliche Museum stellt auf zeitgenössische Art die Geschichte des Schlossbergs und seine Bedeutung für Graz dar. Das Graz Museum Schlossberg ist vollständig barrierefrei und bietet auch blinden und sehbehinderten Personen attraktive zusätzliche Angebote. Gemeinsam mit dem Graz Museum in der Sackstraße bildet das Graz Museum Schlossberg eine Klammer zwischen Berg und Stadt. Eröffnungswochenende: 12. und 13 September 2020
- **Berufswettbewerb für Menschen mit Behinderung – Professional Skills of Austria**
Die AUVA veranstaltet im Rahmen der Salzburger Berufsinformationsmesse (BIM) wieder von 19.-22. November den 9. Berufswettbewerb für Menschen mit Behinderung im Messezentrum Salzburg. Die Teilnehmenden können sich in 22 verschiedenen Wettbewerben u.a. Studiofotografie, CAD Maschinenbau, Patisserie und Tischlerei messen. Ziel dieses Events ist es, die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen zu fördern und ihre Leistungsbereitschaft und Fachkenntnis einer möglichst breiten Öffentlichkeit vor Augen zu führen. Die Gewinnerinnen und Gewinner der Bewerbe erwartet eine kostenlose Teilnahme an den Abilympics, welche von 26. bis 30. Mai 2021 in Moskau, Russland stattfinden werden. Die Abilympics sind ein internationaler Wettbewerb an dem berufstätige oder sich in Ausbildung befindende Menschen mit körperlicher, auditiver, visueller oder geistiger Behinderung teilnehmen. Im Anhang finden Sie ein Plakat A3, die Ankündigungsbroschüre und das Anmeldeformular.

Alle weiteren Informationen, sowie die Teilnahmebedingungen und das Anmeldeformular (Barrierefreies PDF) zu dem Wettbewerb finden Sie auf folgender Webseite: <http://professionalskills.auva.at>
AUVA Kontakt: +43 5 93 93-20190 E-Mail: congress@auva.at
- **Der nächste Verein Wegweiser Stammtisch wird im Zuge des Nachbarschaftsfestes Grieskram in und rund um die Räumlichkeiten unserer Servicestelle am 26.09.2020 mit Kaffee und Sektempfang stattfinden.** Wer will, kann dabei das musikalische und kulinarische Angebot am St. Andrä Platz gleich ums Eck in vollen Zügen genießen.
- **Buchtipps von Thomas Grabner: „Aufgetaut“ von David Safir**
Über dreiunddreißigtausend Jahre war Urga zusammen mit einem Baby-Mammut in einem Eisblock eingefroren, doch dank der Erderwärmung tauen sie wieder auf. Nach einem ersten Blick auf die moderne Menschheit würde die Steinzeitfrau am liebsten gleich wieder zurück ins Eis gehen. Aber Urga ist eine Kämpferin: Bevor sie aufgibt, will sie herausfinden, ob man in dieser höchst seltsamen Welt das Glück finden kann. Ihre Irrfahrt führt sie von der Arktis über Indien bis nach Italien. Wird Urga das Geheimnis des Glücks finden? Für sich? Für das kleine Mammut? Gar für die Leser dieses Buches? Der Roman ist so bildlich und in einer so tollen aber einfachen Sprache geschrieben, dass der Leser gleich nach den ersten Seiten denkt, er wäre mitten dabei. Man kann sich alles genau bildlich vorstellen und das Kopfkino rattert gleich los. Immer wieder fängt man beim Lesen das Schmunzeln an, es geht einfach nicht anders. Ein tolles Buch für zwischendurch, das aber auch nachdenklich macht. Lesens- und empfehlenswert!

Der Verein Wegweiser wurde
von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung
gegründet und bietet umfassende Beratung in allen Fragen
rund um das Persönliche Budget und Persönliche Assistenz.

Vom Antrag, über die Assistenzsuche und Beratung
über Beschäftigungsmodelle, bis zum Nachweis
bietet Wegweiser Unterstützung.

In Kooperation mit einem professionellen Steuerberatungsbüro
erledigt Wegweiser kostengünstig die Anmeldung und Lohnverrechnung
von Persönlichen Assistentinnen und Assistenten.

Wegweiser bietet kostenlose Vermittlung von
Assistentinnen und Assistenten, Bewerbungen können auf
unserer Homepage ausgefüllt und angefordert werden.

Der Verein setzt sich für Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und
Mitsprache von Menschen mit Behinderung ein,
und steht für eine zeitgemäße, effiziente Behindertenpolitik
im Zeichen einer inklusiven Gesellschaft.

Informationen über das Persönliche Budget und den Verein Wegweiser
gibt es auf unserer Homepage.

WEGWEISER

www.wegweiser.or.at

E-Mail: office@wegweiser.or.at

Tel.: 0699 / 1707 44 11

Kernstockgasse 22 / 11
8020 Graz

Facebook: www.facebook.com/VereinWegweiser

Bankverbindung:

AT53 1200 0528 7605 7801

BIC: BKAUATWW

Wegweiser wird gefördert von:

